



Andreas Sallmann steht im grössten Raum der Kutschensammlung. Frisch gestrichene Wände, ein neuer Teppichboden und weniger Kutschen machen künftig auch Events hier drin möglich. Bilder: Manuel Nagel

«Ich hatte zuerst überhaupt keine Freude»

Wie Amriswil beinahe die Kutschensammlung verlor, und was Andreas Sallmann nun mit dem wertvollen Erbe seines Vaters Robert plant.

Manuel Nagel

Alles begann mit einer Reise nach Wien im Jahr 1958. Robert Sallmann, Patron der Textilfabrik ISA, sah dort im Schloss Schönbrunn eine Kutsche des Kaisers. «So eine Sammlung könnte ich auch machen», habe sein pferdebegeisterter Vater damals gesagt, erzählt Andreas Sallmann, denn in Robert Sallmanns Besitz befanden sich acht Kutschen, die er von seinen Vorfahren geerbt hatte.

Im Jahr darauf suchte Robert Sallmann via Zeitungsinserat im Bündnerland alte Kutschen. «38 Personen haben sich gemeldet», erinnert sich Sohn Andreas. Unter anderem konnte sein Vater eine Postkutsche kaufen. Doch teilweise erhielt er die Fahrzeuge auch gratis. «Bei uns stehen vier Kutschen, aber wir brauchen den Platz für ein Auto. Kommen Sie die Kutschen holen oder wir zünden sie an», habe einer am Telefon gesagt. Und Sallmann holte sie.

Aber nicht alleine. Ihm zur Seite waren seine Dienstkollegen aus dem Militär. «Dragoner, alles Bauern hier aus der Gegend», erzählt Andreas Sallmann. Am Freitagabend hätten sie sich getroffen, die Rösser verladen, seien nach Chur und dann mit der Kutsche zurück nach Amriswil gefahren. Doch einmal hat Robert Sallmann in seinen Notizen einen Strich über ein solches Transportangebot, das er jeweils sei-

nen Freunden geschickt hatte, gemacht und geschrieben: «Übung abgebrochen. Zu betrunken.» Und es habe noch weitere solcher lustiger Anekdoten gegeben, weiss Andreas Sallmann.

Kauf einer Postkutsche mit kräftigem Handschlag besiegelt

Ein Kauf blieb ihm als kleinen Buben besonders in Erinnerung, wie der mittlerweile 65-Jährige erzählt. Die Familie fuhr von den Ferien übers Prättigau heim, als Vater Robert plötzlich anhalt und auf eine Blache deutete. «Da steckt eine Postkutsche drunter.» Er fuhr auf den Bauernhof. «Komm mit», sagte er zum kleinen Andreas und sprach dann den Bauern an: «Hoi, ich bi de Robert. Bisch au Dragoner?» Schon war das Eis gebrochen. Robert Sallmann schaute sich den Achtplätzer unter der Blache an und offerierte «zweituisig Stutz». Das Geschäft wurde mit einem kräftigen Handschlag besiegelt und Robert sagte zu seinem sechs- oder siebenjährigen Sohn: «Hast du gesehen? So handelt man. Die Kutsche gehört nun mir.»

So fanden immer mehr Kutschen den Weg nach Amriswil und die Sammlung entwickelte sich zur bedeutendsten der Schweiz, erwähnt Andreas Sallmann mit Stolz. Ausserdem sei sein Vater der erste gewesen, der Kutschen aufzukaufen begann. Es seien jedoch nicht nur Kutschen, sondern auch viel

Pferdegeschirr und eine riesige Bibliothek. In dieser darf natürlich Robert Sallmanns eigenes Buch ebenfalls nicht fehlen. Sein «Kutschenlexikon» aus dem Jahr 1996 gilt in Fachkreisen mittlerweile als Standardwerk.

Dass Robert Sallmann all sein Wissen über Kutschen akribisch notierte, kommt nun auch Andreas zugute. Denn nach dem Tod des Vaters am 8. Dezember 2017 stand die Familie vor der Frage, was mit der einmaligen Sammlung von nationaler Bedeutung geschieht.

Nach dem Leichenmahl war für die Familie der Fall klar

Denn er, das gibt Andreas Sallmann freimütig zu, hatte keine Freude an der Sammlung. «Überhaupt nicht!» Doch nach der Beerdigung seines Vaters fand das Leichenmahl in den Räumen der Kutschensammlung statt und hinterher räumten Andreas und seine Familie die Kutschen wieder ein. «Danach sassen wir zusammen und sagten uns, dass das schon «e geili Sach» sei und wir die Sammlung in der Familie behalten wollen», erzählt Sallmann.

Doch fast zwei Jahre ging gar nichts. «Das haben meine zwei Schwestern und ich unserem Vater versprochen.» Es sollte keinen Schnellschuss geben, die Kinder sollten es sich gut überlegen. Sallmanns Schwestern hatten jedoch kein Interesse, sodass die Sammlung in

Andreas' Familie übergang. «Auch meine sechs Kinder und Partner stehen voll dahinter», sagt Sallmann. Dann reiste er mit seiner Frau Doris durch die Schweiz und besuchte Museen, «um zu schauen, wie die das machen». Sallmanns liessen die letzten eineinhalb Jahre ein Konzept schreiben, in welches ihre Erfahrungen einflossen. Auch die Stadt Amriswil beteiligte sich finanziell daran und Andreas Sallmann sagt: «Wir haben aktuell ein sehr gutes Einvernehmen mit der Stadt.»

Doch das Verhältnis zwischen Amriswil und der Kutschensammlung war nicht immer harmonisch. 1993 wollte Robert Sallmann seine Sammlung dem Kanton schenken, der im Greuterhof in Islikon für fast sieben Millionen einen «Kutschenhof» geplant hatte. Doch aus Amriswil kam heftiger Widerstand.

Verein soll langfristig den Erhalt der Sammlung sichern

«Es gab nicht nur eine Unterschriftensammlung in der Bevölkerung, die Sammlung müsse hier bleiben», erzählt Andreas Sallmann. Die damalige Gemeindebehörde trieb selber ein Projekt eines «Kulturzentrums und Kutschenmuseums» voran – ohne jedoch Robert Sallmann miteinzubeziehen. «Das hat ihn stark getroffen», sagt sein Sohn. «Er war furchtbar enttäuscht von Amriswil und wollte alles verkaufen.»

Andreas konnte seinen Vater jedoch überreden, seine Sammlung zu behalten und zu geniessen. «Wir machen dann schon was draus», sagte er, auch wenn Robert das lange nicht glaubte.

«Nun hätte Vater oben im Himmel sicher Freude», sagt Andreas Sallmann. Fast 200 000 Franken hat er investiert in die Renovierung von vorerst zwei Räumen. Denn aus der Sammlung soll ein interessantes Museum entstehen, in das man immer wieder geht. So hat Sallmann eine Wagnerei im Keller aufgebaut, «und bei mir im Schopf ist auch noch eine komplette Sattlerei», sagt er. Nebst Kutschen sollen die Besucher zum Beispiel auch sehen, wie man früher gereist ist, und künftig soll es jedes Jahr ein anderes Motto geben.

Um das alles langfristig zu sichern, will Sallmann noch diesen Sommer einen Verein gründen, um Helfer und finanzielle Mittel zu finden. Bislang übernehmen er und seine Familie von der Führung bis zur monatlichen Suche nach Holzwürmern alles. Andreas Sallmann sagt: «Wir wollen dieses Kulturgut erhalten und weiterentwickeln.»

Hinweis

Die Kutschensammlung von Robert Sallmann (www.kutschensammlung.ch) ist am Amriswiler Museumssonntag, am 2. Mai, ebenfalls geöffnet. Um 14, um 15 sowie um 16 Uhr gibt es eine Führung.



In Thundorf entdeckte Andreas Sallmann diese vollständige Wagnerei. Er durfte sie abbauen und richtete sie im Kellergeschoss der Kutschensammlung wieder ein.

«Einst erhielt mein Vater einen Anruf: «Bei uns stehen noch vier Kutschen. Holen Sie sie ab oder wir zünden sie an.»»

Andreas Sallmann
Kutschensammlung Amriswil



Ein Foto vom November 1959. Robert Sallmann, hier im langen Mantel, holt mit vier seiner Dragonerfreunde aus gemeinsamen Militärzeiten eine Kutsche in Chur ab.